

Denise Bernhard, Barbara Cecil, Cathrin Edelmann

Arosa ganz im Zeichen der Ärzte

Drei Studentinnen aus dem 4. Jahreskurs der Uni Basel berichten über den 33. Ärztekongress «Aus der Praxis für die Praxis» in Arosa (25. bis 27. März 2010). Für drei Tage konnten sie das Spannungsfeld zwischen Vorlesungs- und Hausarztpraxis-Realität aufheben.

Eingeladen von Schaffhauser und Aargauer Hausärztinnen und -ärzten und mit Unterstützung von Mepha konnten 25 Medizinstudierende aus Basel, Bern und Zürich zusammen mit rund 300 Hausärztinnen und Hausärzten in die Hausarztmedizin eintauchen. Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für grosses gegenseitiges Interesse zwischen Hausärzten und Studierenden.

Besuch im Gesundheitszentrum gleisd in Chur

Wir besichtigten ein neuartiges Hausarztzentrum beim Bahnhof in Chur. Ein grosses Haus, in dem zahlreiche Haus- und Spezialärzte niedergelassen sind, mit dem Ziel, den Patienten möglichst umfassend innerhalb der eigenen vier Wände versorgen zu können. Wir erlebten einen interessanten Blick hinter die Kulissen und Ideen, wie die Hausarztmedizin ausserhalb vom konventionellen System praktiziert werden kann.

Auf Tuchfühlung mit Hausärztinnen und Hausärzten

Wir Studierenden wurden während des ganzen Kongresses durch hausärztliche Tutoren, die uns mit Begeisterung empfangen haben, begleitet. Bei gemeinsamen Abendessen in lockerer Atmosphäre gab es regen Austausch über den Kongress und das Berufsbild der

Patientengruppen mit einem wenig spektakulären Krankheitsbild kommen in den Vorlesungen an der Uni zu kurz. So entsteht für die Studierenden ein verzerrtes Bild der Realität.

Hausarztmedizin. Wir Studierenden konnten uns ein Bild von der breiten und vielseitigen Arbeit in der Praxis machen. Die Tutoren zeigten sich sehr interessiert an unseren beruflichen Vorstellungen und Zielen – denn nur eine Minderheit der Studenten hat heutzutage noch den Berufswunsch, Hausarzt zu werden. Der Kongress war für die meisten von uns eine ganz neue – und eindrückliche – Erfahrung. Wir kamen auch in Kontakt mit diversen Pharma-Ausstellungsständen mit

ihren süssen und salzigen Häppchen, Getränken und allerlei nützlichen Dingen wie Handcreme, Bücher, Kugelschreiber usw. Für Studierende mit einem notorisch knappen Budget das wahre Paradies. Die Aussteller behandelten uns wie Ärzte – und so fühlten wir uns auch!

Patient mit Rückenschmerzen – Unterschiede zwischen der Hausarztrealität und der universitären Vorlesung

Am Workshop über die Triagefunktion des Hausarztes beim Rückenpatienten gelangten wir zu einer bedeutungsvollen Erkenntnis. Rasch kristallisierte sich heraus, dass in den universitären Vorlesungen meist die besonderen Patienten des Spitalalltags vorgestellt werden. In der hausärztlichen Praxisrealität macht diese Patientengruppe jedoch nur einen kleinen Prozentsatz der Klientel

aus. Den Hauptteil der Rückenpatienten, welche vom Hausarzt selbst behandelt werden, bekommt der Spitalarzt gar nicht zu Gesicht. Diese grosse Patientengruppe mit ihrem wenig spektakulären Krankheitsbild kommt in den Vorlesungen an der Uni zu kurz. So entsteht für die Studierenden ein verzerrtes Bild der Realität. In den Diskussionen mit den in Arosa anwesenden Hausärzten konnten wir dieses Ungleichgewicht aus unserer Sicht relativieren.

Die Faszination der Hausarztmedizin – authentische Berichte aus dem Alltag

Für uns Teilnehmende des Studentenprojekts fand der Spezialworkshop «Die Faszination der Hausarztmedizin» statt. Die Tutoren berichteten über ihre Praxis, Arbeitspensen, die Freuden und Leiden ihres Berufes, ihren Werdegang sowie ihre Freizeit als Ausgleich zu ihrer Arbeit. Drei Hausärzte gaben einen Überblick über einen gewöhnlichen Arbeitstag, vom Aufstehen bis zum oft späten Feierabend. So konnten wir verschiedene Praxismodelle kennenlernen und erfahren, wie vielfältig die Einzel- oder Gruppenpraxis gestaltet werden kann. Spannend, wie unterschiedlich die verschiedenen Tutoren arbeiteten. Sei es 50% oder 100%, sei es in einer Gruppenpraxis, Einzelpraxis, in einem Medizinischen Zentrum oder in Zusammenarbeit mit anderen Bereichen, wie der Komplementärmedizin oder auch in der Justiz. Unsere Eindrücke über die Vielfältigkeit des Berufes des Hausarztes konnten wir direkt mit den Tutorinnen und Tutoren besprechen.

Auch die Organisation «Junge HausärztInnen Schweiz» (www.jhas.ch) hat sich an diesem Workshop beteiligt. Für uns potentielle junge Hausärztinnen und -ärzte war es toll zu sehen, dass wir nicht alleine sind; denn es gibt diese engagierte Gruppe junger Leute mit ähnlichen Vorstellungen, die untereinander vernetzt sind und uns ermunterten, bei ihnen mitzuwirken. Eine Mitgliedschaft ist kostenlos und eröffnet viele Möglichkeiten.

E-Mail-Konsilium beim Dermatologen – warum das Bild allein nicht ausreicht

Diesen Workshop unseres Basler Dermatologie-Professors Peter Itin und seines Bruders, Hausarzt Christoph Itin, liessen wir uns natürlich nicht entgehen. Dermatologische Patienten wurden besprochen, die sich beim Hausarzt vorgestellt hatten. Via E-Mail mit Fotografie der Effloreszenz, allen dazugehörigen Informationen und einer konkreten Fragestellung wurde die Meinung des Dermatologen eingeholt. Nach unserem zwei Wochen zuvor absolvierten Dermatologie-Themenblock konnten wir uns aktiv am Workshop beteiligen und haben zudem einiges über die Zusammenarbeit zwischen Hausarzt und Spezialisten gelernt.

Schwachstellen des starken Geschlechts – eine Kontroverse zwischen Hausarztmedizin und Spezialmedizin

Dieser Vortrag entfachte eine rege Diskussion über die routinemässige PSA-Bestimmung. Professor Dr. med. Franz Recker vertrat als Spezialist den Standpunkt, dass diese unbedingt erfolgen sollte. Dr. med. Markus Battaglia als Hausarzt argumentierte hingegen, diese nur bei Vorhandensein bestimmter Risikofaktoren oder auf den ausdrücklichen Wunsch des Patienten einzusetzen. Es folgte eine sehr interessante, recht hitzige Debatte über Pro und Contra

mit reger Beteiligung der Zuhörer. Aus Zeitgründen konnte sie leider nicht zu Ende geführt werden. Wir erlebten einmal mehr eindrücklich, dass in der Medizin oft nicht eindeutig zu sagen ist, was richtig und was falsch ist, sondern dass zwischen dem Arzt und jedem einzelnen Patienten stets wieder neu abgewogen werden muss, was das richtige Vorgehen für die entsprechende Situation und für die Beteiligten ist.

Dank

Mit vielen Eindrücken und Ideen im Gepäck haben wir Arosa nach drei tollen Tagen wieder verlassen. Wir möchten uns nochmals herzlich bedanken: bei den Hausarztvereinen Aargau und Schaffhausen für die intensive und herzliche Betreuung; beim Kongressverein für die offerierten Teilnahmegebühren; bei der Firma Mepha für Unterkunft und Verpflegung. Ohne diese grosszügige Unterstützung hätten wir an diesem Kongress nicht teilnehmen können und hätten auf viele interessante Erfahrungen verzichten müssen. In

einigen von uns wurde in Arosa ein starkes Interesse für die Hausarztmedizin geweckt und andere wurden in ihrem Vorhaben, Hausarzt zu werden, noch zusätzlich bestärkt.

Korrespondenz:
Denise Bernhard
Johanniterstrasse 13
4052 Basel
denise.bernhard@stud.unibas.ch

Barbara Cecil
St. Jakobs-Strasse 159
D-79618 Rheinfelden
barbara.cecil@stud.unibas.ch

Cathrin Edelmann
Tobel 100
9405 Wienacht-Tobel
c.edelmann@stud.unibas.ch

Spendenaufuf

Gesucht: Investitionen in die Hausarztmedizin und in die Zukunft!

Das Initiativkomitee «Ja zur Hausarztmedizin» will mit seiner Volksinitiative den Beruf des Hausarztes und der Hausärztin sichern und besserstellen und natürlich den Abstimmungskampf gewinnen!

Dazu braucht es eine feste Überzeugung, eine geniale Strategie, die Mehrheit der Bevölkerung und viel Geld! Je mehr, umso effektiver und stärker können wir in der Öffentlichkeit die Anliegen der Hausarztmedizin vertreten.

Unsere Strategie ist eine **Zweigleisstrategie**:

Gleis 1 umfasst alle Aktivitäten des Lobbyings bei Parlament, Parteien, Bundesrat, Kommissionen, Behörden, Kantonsparlamenten und anderen politischen Kräften.

Gleis 2 beinhaltet alle Bestrebungen, Informationen, Aktionen und Events, die an die gesamte Bevölkerung (Stimmberechtigte) und die Ärzteschaft gerichtet sind. Eine zweijährige «Tour de Suisse» mit einem attraktiven Ausstellungsbus soll die Anliegen der Hausarztmedizin den Menschen in diesem Land näher bringen. Er soll von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und von Region zu Region fahren, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von der Bedeutung und Notwendigkeit der Hausarztmedizin überzeugen und sie auf die Abstimmung vorbereiten. Startschuss zu dieser Informationskampagne ist eine spektakuläre Aktion auf dem Bundesplatz am 31. März 2011, wo unter anderem der Bus enthüllt und auf die Fahrt geschickt wird. Anschliessend geht es Schlag auf Schlag weiter. Die ersten Tage im April 2011 sind bereits reserviert: 1.4. Arosa: Hausärztekongress, 2.4. Solothurn: Erster Kongress der jungen Hausärzte Schweiz, dann folgen Winterthur, St. Gallen usw.

Der Auftritt und die Medienwirksamkeit dieser Kampagne hängen ganz wesentlich von den finanziellen Ressourcen ab. Sie können als Hausärztin oder Hausarzt diese Kampagne unterstützen, indem Sie einen einmaligen (oder auch regelmässigen) Beitrag einzahlen auf das Konto

60-561635-4

(Verein Ja zur Hausarztmedizin, 4057 Basel)

Diesen Betrag investieren Sie in den eigenen Beruf und in die Zukunft der Hausarztmedizin. Vielen Dank!

Mehr Informationen finden Sie unter www.jzh.ch. (Fragen an: info@jzh.ch)

